

Angesichts der Delegation, die uns der Genosse Stalin unter der Leitung des Genossen Suslow zu unserem Parteitag geschickt hat, schwören wir ewige Freundschaft mit dem Sowjetvolk, mit der Sowjetunion, mit dem Genossen Stalin. (Stürmischer Beifall. Sprechchöre: „Freundschaft siegt!“) Diesen Willen wollen wir bekräftigen mit dem Jugendgruß „Freundschaft“! (Tausendfaches Echo: „Freundschaft!“)

Vorsitzender Matern: Liebe Jungen und Mädels! Ihr seid die Vertreter der deutschen Jugend, und wie hier der Parteitag jetzt, wie es Wilhelm Pieck zum Ausdruck brachte, das Zusammenfließen unserer Partei und der Jugend zeigt, so kommt darin zum Ausdruck: Wir sind die Partei mit den großen Kampferfahrungen, mit bestimmten Traditionen. Wir sind eine Partei, die in der Arbeiterbewegung gearbeitet hat und die Arbeiterbewegung erzogen hat, und wir sind die Partei der Jugend; das hat sich jetzt und in der letzten Zeit besonders gezeigt. Wenn wir die großen Erfahrungen der Alten und den stürmischen Geist und das heiße Plerz der Jugend zusammenschweißen, dann sind wir unüberwindlich. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen unsere Pflicht in der Weltfriedensfront so erfüllen, wie es uns zusteht und wie wir es uns vorgenommen haben. (Beifall.)

Ich möchte gleichzeitig mit der Jugend auch die Delegation der Sportler begrüßen. Es ist ein alter Satz: In einem gesunden Körper gibt es einen gesunden Geist und einen kämpferischen Geist, und darauf kommt es an. (Beifall.) Also, liebe junge Freunde, herzlichen Dank für euren Gruß, herzlichen Dank für euren Besuch auf dem Parteitag! Wir singen das Weltjugendlied! (Unter Gesang des Weltjugendliedes verläßt die Jugenddelegation den Parteitag.)

Vorsitzender Matern: Wir setzen nun die Diskussion fort. Das Wort hat der Genosse Kurt Seibt.

Kurt Seibt (Brandenburg): Ein wichtiger Grund, der uns hindert, den Kampf gegen ideologische Unklarheiten und parteifeindliche Elemente zu führen, zeigt sich in dem mangelnden Verständnis bei der Entfaltung der Kritik und Selbstkritik in der Partei, in einem Widerstreben gegen die Kritik von unten und manchmal sogar in der Ablehnung und Unterdrückung bei verantwortlichen Funktionären.

Als zum Beispiel in der Presse im Lande Brandenburg eine offene Diskussion über den schlechten Zustand einer Parteiorganisation des